

Hier hat er sich dann tüchtig ausgekugelt und dabei so komische Sprünge gemacht, dass man ihn sehr bald aus allen Talentkugeln herauskannte. Soll man sagen, dass es seine Herzensangelegenheiten waren, die ihn zu einer so originellen Erscheinung machten. Schon, – wenn man mir zugesteht, dass Herzensangelegenheiten immer originell wirken – auf die anderen. Eine Herzensangelegenheit war es ihm jedenfalls, das Plakatieren nicht als eine nüchterne Sache aufzufassen, sondern als die Feststellung eines besonderen Gesichtes, um das Wort Weltanschauung gründlich zu vermeiden. Ein besonderes Gesicht hatte er für die Erfreulichkeit des

erklären zu können oder gelegentlich eine Maschine wie auf dem Titelblatt „Der Zeitsparer“ für etwas sehr Persönliches. Ich kann diesen Vergleich ruhig wählen, weil Szafranski so gar nichts von Jossot hat, jenem Groteskequilibristen der Pariser Plakatkunst. Nur weil Szafranski wieder so ausschliesslich vom Humor ausgeht und vom heiligen Lachen wie Jossot von der Karrikatur, darum haben sie neben ihren Kollegen eine Ähnlichkeit. Und was noch viel wichtiger ist, besonders für das Plakat, den Umschlag und die Annonce, ja für den Witz: endlich einmal ein Mensch, der den Philister um seine Behäbigkeit, um seine Sicherheit, Blindheit und seinen Pa-

triotismus, um seine Autoritätssucht und seine Selbstsucht, um seine Liebessucht und Sentimentalität ehrlich und von Herzen beneidet. Dem das keine abscheulichen auszurottenden Dinge sind, sondern Vertreter einer sehr fröhlichen, sehr seligen Lebensweisheit. Darum ist er berufen, ihn darzustellen, weil er ihn liebt wie Busch ihn geliebt hat, aufrichtig und ehrlich. Er ist kein Snob, sondern viel volkstümlicher als ein Snob und er ist kein Programm-mensch, sondern viel wankelmütiger als



Kurt Szafranski

Abb. 9

Inserat

Daseins sowohl wie für die Überflüssigkeit eines Regenschirms, wenn er den Gummimantel anpreisen sollte, für die schmachende Würde von Verliebten wie für die Liebenswürdigkeit des Todes. Und dass er beides in Einklang zu bringen versteht, das Grosse, Allgemeine und das Besondere zeigt ganz krass jene Annonce, auf der ein alter Invalide sein Stelzbein auf einer neuartigen Wärmflasche des Gummi-Engel anwärmt. Deshalb glaube ich, dass Kurt Szafranski auf eine viel intensivere, weil deutsche, Weise einmal der deutsche Jossot werden wird. Denn wer sich so als Mensch der Sache hingibt, muss zu einem den Augen selbst eingeborenen Humor kommen, der sich aller Würde begibt, um selbst das Kaufen und Verkaufen für eine lustige Angelegenheit

ein Programm-mensch, aber immer mit seinem ganzen Mut bei der Sache, das Lustige darin zu entdecken und es als etwas Lebendiges zu nehmen. Am Ende steckt gar eine Mystik dahinter, die sich nicht mystisch sondern sachlich austobt, dass nämlich die kleinen Freuden des Lebens im Grunde die Grossen sind. So marschiert er glatt am Pathos vorüber, auch am Pathos der Flächenkunst, dem mancher unserer besten Plakatkünstler heute erliegt. Und darum ist er berufen in zehn Jahren einmal ein Programm der Graphik zu sein für Leute, die sie durchaus ernst und programmatisch nehmen wollen. Wenn ich jetzt hinzufüge, dass er sich hin und wieder Peter Pfeffer, Theobald Tomate und Söderström genannt hat, vielleicht nur, weil dieser Name nach einer Wiedschen